

Rathje, Friedrich: Christlicher Glaube, Entwicklung - Erweckung - Mission - vor allem Judenmission. Am Beispiel der Pfarrbezirks Balhorn-Altenstädt bei Kassel.

Verlag der Lutherischen Buchhandlung, Groß Oesingen (1996), 571 S., ISBN 3-86147-005-5, DM 45,-

Das Besondere dieses Beispiels der Entstehung einer Gemeinde der Selbständigen Ev.-Luth. Kirche, das Rathje in filigraner Sorgfalt und mit großer Liebe zum Detail darstellt, besteht darin, daß zur Vorgeschichte dieses Pfarrbezirks im 19. Jahrhundert intensive Bemühungen um eine lutherische Judenmission gehören. Wesentliches Anliegen des früheren Pastors dieser Gemeinde ist es nun, mit diesem Buch das geschichtliche Vermächtnis in Erinnerung zu bringen, in der Hoffnung, daß Gottes Geist einer neuen Generation das christliche Zeignis unter den Juden neu schenkt. Dies pastorale Interesse leitet die quellenmäßige Rekonstruktion der historischen Vorgänge durchgehend. So steht denn auch ein Selbstzeugnis und Bekenntnis des Verf. sowohl am Ende der Darstellung (322-325) als auch im Anhang (554). Die Geschichte wurde erkundet, um ihre Botschaft weiterzugeben. Das macht die Eigenart diese umfangreichen Werkes aus (1-326f: Text; 327-492: Anmerkungen; 493-571: Anhänge).

Die Anlage des Buches entspricht seiner Zielsetzung. Die Darstellung der Balhorer Bemühungen um die Judenmission in den Jahren 1861 bis 1874 ist eingebettet in die Vorgeschichte von der Christianisierung des Ortes über die Reformation bis hin zur Erweckung nach dem Niedergang in der Zeit des Rationalismus (1-56) und in die Nachgeschichte, die mit der 1874 erfolgten Bildung einer selbständigen lutherischen Bekenntnisgemeinde einsetzt (267-323). Die "Liebe zur Judenmission" blieb zwar zunächst noch eine Zeit lang wach (281), später wurde sie auch wieder zu erwecken versucht, aber die eigentliche Weiterführung der angefangenen Arbeit war doch auf den "Ev.-Luth. Zentralverein für Mission unter Israel" (gegründet 1871) mit dem Institutum Judaicum in Leipzig (gegründet 1886) übergegangen. Die perspektivische Ausrichtung des Buches bleibt jedoch auf die Ortsgemeinde Balhorn-Altenstädt fokussiert. In ihr vor allem sucht das Buch seine Leser, um ihnen geistliche Orientierung zu geben (XII).

Insofern ist dieses Geschichtsbuch im guten Sinne auch ein Erbauungsbuch. Dem dient es, daß aus alten Blättern ausführlich Missionsgebete (146-154), Predigten (73-78; 81-90), geistliche Betrachtungen (154-162), Bekehrungsgespräche (180-203) oder Berichte über kirchliche Ereignisse wie die Prüfung und Abordnung des Missionshelfers Bernhardt (225-235) oder das Missionsfest 1914 (311-313) aufgenommen werden, im Anhang noch ergänzt durch Exkurse über die Katechismen und Gesangbücher, die seit der Reformation hier in Brauch waren, und über Lieder zum Thema Be-

kehrung der Juden, die bei den Missionsveranstaltungen gesungen worden sind. Zwar ist sich Verf. durchaus bewußt, daß diese Liedgut "zum großen Teil wirklich überholt und auch sprachlich veraltet" ist (548); doch wäre es gerade unter der pastoralen Zielsetzung wünschenswert gewesen, den Lesern weitere Hilfen zu geben, das zeitgebundene Gewand des vorigen Jahrhunderts besser zu erkennen und kritisch zu analysieren, sowie die unserer heutigen Zeit angemessene Form eines Zeugnisses unter Juden deutlicher erkennen zu lassen. Gerade die Berichte über die Missionstätigkeit, die auf die Verhältnisse einer vergangenen Zeit bezogen sind (etwa 252-261), hätten mit einer sensiblen Kommentierung begleitet leichter verstanden werden können.

Die historischen Vorgänge sind aufgrund aufmerksamer Sammlung von vielen Einzelnachrichten und Quellen aller Art recherchiert worden. Viele Zitate und sorgfältige Nachweise belegen die Darstellung. Wichtige Dokumente zur Balhorer Judenmission (etwa 57-69) oder zum Bekenntniskampf (z.B. 23-31; 443-450; 455-459) werden im vollen Wortlaut zitiert, auch wenn sie umfangreicher sind. In sorgfältiger Gründlichkeit werden auch die biographischen und genealogischen Daten der handelnden Personen vermerkt (etwa 367-369), zumal sie für die gedachten Leser auch manche persönlichen Bezüge eröffnen dürften. Sehr zu begrüßen ist, daß die Verhältnisse der Juden in der Region eingehend in die Darstellung einbezogen werden (114-130). Die sozio-ökonomischen Hintergründe (101) hätten jedoch stärker hervorgehoben werden und nicht in die Anmerkung 211 (391) abgedrängt werden sollen. Zahlreiche Bilder lassen den Bericht anschaulich werden. Manche Wiederholungen hätten sicher vermieden werden können. Als Gründungsort des Zentralvereins wird irrtümlich Dresden statt Leipzig genannt (221). Abgesehen von wenigen solchen Versehen wird der Leser in einer erstaunlichen Breite und Vollständigkeit über die Vorgänge mit vielen Einzelheiten informiert. Hier ist echte Forscherarbeit geleistet worden! Damit liegt ein weiterer wichtiger Beitrag zur Entstehungsgeschichte selbständiger ev.-luth. Gemeinden vor, der sehr eindrucksvoll die Verbindung zwischen missionarischer Erwecklichkeit und neu erwachendem konfessionellen Bewußtsein belegt.

Eigentlicher Motor der Balhorer Judenmission war der Pfarrer Ludwig Saul (1813-1877), der auch der Erweckung in der Gemeinde zum Durchbruch verhalf. Unter seiner Leitung wurden der Missionshelfer Heinrich Wilhelm Bernhardt (1836-1901) und der Missionar Christian Eisenberg (1834-1899) zu ihrem Dienst herangebildet und zum Teil auch eingesetzt. Die dafür nötigen organisatorischen Voraussetzungen wurden getroffen. In der Gemeinde und weit darüber hinaus dienten die örtlichen Missionsfeste (seit 1858), ein Missionsposaunenchor (seit 1864) und Missionsblätter ("Blätter für evangelische Mission in Niederhessen" seit 1862; "Sonntagsbote", seit 1865 von Saul herausgegeben) dazu, Mithelfer für das Werk zu finden. Die Arbeit fand auch die Unterstützung des bayerischen und des sächsischen Vereins für Judenmission und wurde dann eingebunden in den mit ihnen gemein-

sam gegründeten Zentralverein (213-221; 265f). Saul konnte selbst einige Juden taufen; auch über die damit verbundenen Probleme wird berichtet (239-251). Die konfessionellen Auseinandersetzungen, die zur Bildung einer selbständigen Gemeinde um Saul führten, machten jedoch zugleich die Fortführung des Missionwerkes unmöglich. Bernhardt schied bereits 1874 aus dem Dienst aus, Eisenberg mußte seine vom Zentralverein getragene Arbeit krankheitshalber 1881 beenden.

Die Bemühungen, Juden mit dem christlichen Zeugnis zu erreichen, blieben mithin eine Episode der Vor-Geschichte der selbständigen ev.-luth. Gemeinden Balhorn und Altenstädt. Rathje bemüht sich um Spurensuche für eine Weiterwirkung, kann aber nur darauf hinweisen, daß die "Weckstimmen", in denen Eisenberg über seine Tätigkeit berichtete, noch in der Gemeinde gelesen wurden (281-309). Die Verbindung zum Zentralverein wurde unter Pastor Konrad Siebert, der von 1912 bis 1946 der Gemeinde diente, zeitweilig wieder intensiviert (311-316), ohne daß die Vorgänge im Dritten Reich dann besondere Reaktionen auslösten (318). Seine eigenen Bemühungen, als Pfarrer der Gemeinde seit den sechziger Jahren das Erbe wieder lebendig werden zu lassen, sieht Verf. noch kaum als gelungen an (323).

Die Frage bleibt freilich, ob eine solche Rückerinnerung, auch wenn sie unter geistlicher Zielsetzung geschieht, schon genügt, um ein neues Verhältnis einer christlichen Gemeinde zu den Juden zu gewinnen, das dem Evangelium lebendige Wirkgestalt verleiht. Doch kann diese Aufarbeitung der geschichtlichen Erinnerung wesentlich zu einer geistlichen Erneuerung der Begegnung von Christen mit Juden beitragen, wenn sie begleitet ist von der Auseinandersetzung auch mit weiteren geschichtlichen Erinnerungen und durch Gottes Geist zu einem gegenwärtigen Zeugnis geführt wird.

Volker Stolle

Philipp Melancthon, Loci Communes (Grundbegriffe der Glaubenslehre) 1521, ins Deutsche übertragen von Friedrich Schaad, 1931, Chr. Kaiser Verlag, München, S. 6 und 7:

Die Geheimnisse der Gottheit beten wir an. Das ist richtiger, als daß wir sie erforschen. Ja man kann eine solche Untersuchung nur mit großer Gefahr durchführen, eine Erfahrung, die sogar die heiligen Männer bisweilen gemacht haben. Der allgütige, allmächtige Gott hat seinen Sohn in das Gewand unseres Fleisches gehüllt, um uns von der Anschauung seiner göttlichen Majestät zur Betrachtung der Natur unseres Fleisches und gerade unserer Gebrechlichkeit hinzuleiten. So schreibt Paulus an die Korinther (I,1,21), Gott wollte durch die Torheit der Predigt, freilich mit einer neuen Vernunft erkannt werden, da er in seiner Weisheit durch menschliche Weisheit nicht erkannt werden konnte. Demnach besteht kein Grund dafür, viele Mühe zu verwenden auf das Verständnis der allertiefsten Fragen, wie Gott, die Einheit seines Wesens, die Dreifaltigkeit Gottes, das Geheimnis der Schöpfung, die Art der Fleischwerdung. Ich frage, was haben die Schul-

theologen in so vielen Jahrhunderten schon erreicht, obgleich sie nur in diesen Begriffen lebten?

Sind sie nicht in ihren Gedanken, wie der Apostel sagt, eitel geworden, insofern sie in ihrem ganzen Leben betreffs des Allgemeinen, Formalen, Begrifflichen und ich weiß nicht welcher anderen leeren Wörter, leeres Zeug zusammenreden? Man hätte ihre Torheit ja unbeachtet lassen können, wenn uns diese törichten Erörterungen nicht das Evangelium und die Wohltaten Christi verdunkelt hätten. Wenn ich in einer belanglosen Sache geistreich sein wollte, so könnte ich die Begründung ihrer Glaubenssätze leicht widerlegen, Ansichten, die viel richtiger gewissen Häresien das Wort reden als katholischen Dogmen.

Wer nun von den anderen Grundbegriffen, die Macht der Sünde, dem Gesetz und der Gnade nichts weiß, in dem sehe ich keineswegs eine christliche Stimme. Denn wesentlich aus diesen Grundlehren entspringt die Erkenntnis des Christus. Christus erkennen heißt ja, seine Wohltaten erkennen, nicht, wie man sonst lehrt, seine Naturen, die Arten seiner Menschwerdung anschauen. Wenn du nicht wüßtest, zu welchem Nutzen Christus Fleisch angenommen hat und an das Kreuz geheftet worden ist, was soll die Kenntnis seiner Geschichte nützen?

Anschriften der Autoren dieses Heftes, sofern sie nicht im Impressum genannt sind:

Superintendent Johannes Rüger	Postfach 34 11 32 D-04233 Leipzig
Prof. Dr. John W. Kleinig	Luther Campus, 104 Jeffcott St. North Adelaide, SA, 5006 Australia
Prof. Dr. theol. Peter Hauptmann	Carl-Benz-Weg 1A D-88662 Überlingen
Pasteur Manfred K. Zeuch	12, rue de Haguenau F-67360 Woerth-Sur-Sauer Frankreich
Prof. Dr. theol. Christian Möller	Karlstr. 16 D-69117 Heidelberg
Pfarrer Gert Kelter	Paradestr. 41 D-42107 Wuppertal
Pfarrer Dr. theol. Klaus Müller	Veltheim, Zur Lüchte 32 D-32457 Porta Westfalica
Pfarrer i. R. Hinrich Brandt	Ostlandstr. 19 D-31863 Coppenbrügge
Prof. Dr. Volker Stolle	Altkönigstr. 150 D-61440 Oberursel